

Taschenbücher.

13) **Rosen und Vergifmeinnicht**, dargebracht dem Jahre 1843. Leipzig, bei Friedrich August Co.

Der Almanach beginnt gut mit einem Cyclus sinniger Lieder voll weicher Melodie und Leichtigkeit im Versbau. In demselben werden mit feineindringlichem Verständniß und unter hinzugegedichteten Beziehungen die größtentheils sehr gelungenen Stahlstiche des Werks, unter denen sich die Badescene Aruge's in Zartheit und Lieblichkeit auszeichnet, von Friedrich Günther schön gedeutet. Den schweigenden Bildern gefällt sich der Lyrik Reiz. In dem größeren historisch-romantischen Gemälde, „Masinissa und Sophonisbe,“ behandelt derselbe Verfasser eine Zeit, in welcher eigentlich rohe Kräfte walteten, und, im Guten, durch reine Naturklänge, im Bösen, durch grelle Züge der Rohheit, des Hasses und der Mordlust sich aussprachen. Africa's Frauen standen damals, wie zum Theil noch jetzt, in einem dienenden, oft slavischen Verhältnisse zu den Männern, und die Sage von dem entschiedenen Einflusse der Carthaginenserinnen bei Belagerung ihrer Stadt beruht nur auf einer Dichtung des historischen Romantikers Aemilius Quintilianus. Aber Sophonisbe war, der Wahrheit nach, Königin eines Landstriches und kam als solche zu Carthago, Rom und Numidien in politische Beziehungen. Der Verfasser hat ihr dieselben, mit Veränderung ihrer eigentlichen Stellung, dadurch erhalten, daß er sie als Tochter des Hasdrubal zu Carthago einführt. — In Entschlüssen, selbst Aufopferungen rasch, mit Selbstständigkeit, zum Theil auch mit Großherzigkeit der Gesinnung ausgestattet, wird Sophonisbe durch mannigfaltige Lebenszustände, durch Geistes- und Seelenkämpfe geführt, und imponirt in ihrer Entschiedenheit selbst Fürsten. Dagegen treten in dem reichen und lebendigen Gemälde mehr die äußeren Mittel als die Geisteskräfte und Pläne der Heerführer und Könige hervor. Im abwechselnden, glänzenden, zum Theil scharfen Colorit entfalten sich die Bilder des römischen Cultus und Heerlebens, die Opfergebräuche und Feste der verschiedenen Nationen, Kämpfe

zu Wasser und zu Lande in ihrer wilden Hitze, und nachdem Rom, Carthago und Numidien im Bezug auf ihre markigen Kräfte vorgeführt sind, zieht der Dichter ein neues Farbenregister, indem er den Ton der Wüste malt. Auch der Löwenbändiger sammt seinem Freunde dem Löwen, welcher bei seiner Verfolgung Masinissa's durch Eintritt eines Dorns in seine Klaue am natürlichsten gehindert werden könnte, spielt eine Hauptrolle und macht sich nach deutschem Ausdrucke als „Teufelsmaske,“ nach orientalischem als „böses Herenaug“ oft geltend. Masinissa, Sophonisbe's Anbeter, verhält sich mehr leidend als für sein Volk königlich-thätig, während er, der Geschichte nach, politisch-verdeckte Pläne, ringsbedrängt, mit Geistesstärke und Energie hegte und ausführte. In Ausmalung der Gefahren, in welche Masinissa durch den Löwen geräth, wie überhaupt in dem Reichthum der Bilderfülle gleicht der Verfasser dem Novellisten van der Velde, den Vorgänger hier und da zu überbieten strebend. Bei Behandlung des alten Stoffes für die neuere Zeit war es schwer, einige Modernität ganz zu vermeiden und in Bezug auf die Wirksamkeit der Männer fehlen zum Theil die tiefen Motive. Die zweite Erzählung, „des Lebens Stürme,“ von Wilhelm Müller, ist auch mit Phantasie, welche sich abwechselnd in elegische und grauenhafte Stimmungen mit Kühnheit und Leichtigkeit versetzt, geschrieben. Der schöne Naturton der zum Theil märchenartigen Schilderungen würde jedoch noch ergreifender wirken, wenn sie nach der Regel, „in der Beschränkung zeigt sich der Meister,“ nicht hier und da zu Unbestimmtheiten verschwämmen und dadurch zugleich die Handlung in ihrem Fortgange aufhielten. Sehr zu loben sind die weichen Seelenlaute, durch welche der Schmerz des Lebens zur Melodie wird, so wie eine feine Sensitive des Gefühls oft zart, oft heftig sich auch in dieser Dichtung aus dem bürgerlichen Leben erschließt. In das Gemälde ist die Schilderung einer unglücklichen Ehe eingewebt, in welcher die Gattin eines Schulbigen unter seinen Verirrungen und Unthaten leidet. Dieß führt auf Herzenskummernisse und Zerrissenheiten, welche allerdings durch das Hausleben als Stürme ziehen. Auch Unehrlichkeit und des entdeckten Verbrecherthums Leid sind scharf und